

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 180 Kronen; halbjährlich 90 Kronen; vierteljährlich 48 Kronen; monatlich 18 Kronen. Einzelne Nummern in Budapest, in der Provinz und auf den Bahnhöfen 80 Heller.

Neunundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich. Redaktion und Administration: Vámos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34. Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31

Wir richten an unsere geehrten Abonnenten, namentlich an jene in der Provinz, die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Apponyi.

Der Präsident unserer Friedensdelegation Graf Albert Apponyi trifft heute abends bei uns ein. Er benützt die kurze Pause der Osterfeier, um nach längerer Abwesenheit in seiner Heimat Umchau zu halten. Er will offenbar weniger sich selbst über unsere inneren Zustände, als vielmehr unsere maßgebenden Politiker orientieren, welche Auffassung im Auslande uns gegenüber vorherrscht. Einer in Wien abgegebenen Äußerung Apponyis entnehmen wir, daß das Schicksal unseres Landes bei der Entente noch nicht besiegelt ist und daß die Stimmung in Paris sich Ungarn gegenüber beträchtlich gebessert hat. Dies ändert jedoch nicht daran, daß die uns gestellten Friedensbedingungen im höchsten Maße ungerecht sind. Apponyi hegt die Zuversicht, daß wir den uns im Konzert der Völkervereinigung gebührenden Platz finden werden. Dies hat jedoch zur obersten Voraussetzung, daß unsere inneren Verhältnisse von der Art seien, daß sie für uns Achtung gebieten und Sympathien erwerben. Es müsse also bei uns unbedingte Rechtssicherheit eintreten, desgleichen müssen persönliche Zwistigkeiten gemieden werden. Dann aber müssen wir streben, daß die produktive Arbeit ihren Anfang nehme.

Graf Apponyi hat in dieser kurzen Äußerung alles gesagt, was uns zu wissen nützt. Die Entente ist im Begriffe, gegen uns ein zum Himmel schreiendes Unrecht zu begehen. Dieses Unrecht steht in gar keinem Zusammenhang mit den Zielen, die der Entente vor Augen geschwebt haben, als sie gegen die Mittelstaaten in den Krieg zogen. Man sagt, die Entente habe mit unseren Nachbarstaaten Verträge abgeschlossen und sie sei an diese letzteren gebunden. Daran glauben wir nicht. Frankreich hat Rumänien, Tschechien und Südslavien unmöglich jenseitig Land aus Ungarn zugesichert, als diese besetzt haben. Wir glauben nicht, daß Amerika, England und Italien diesen Raubverträgen zugestimmt hätten. Zum Beweise unserer Behauptung berufen wir uns auf die Tatsache, daß unsere Raubnachbarn bei ihrem Eindringen in unser Land sich niemals auf ein Vertragsrecht, sondern unserem gänzlich wehrlosen Zustande gegenüber sich in brutaler Weise einfach auf das Recht des Stärkeren stützten. Und mit dem Unrecht der Entente wartet sich die Unwissenheit ihrer Staatsmänner. Mit dem Hinweis im englischen Oberhause auf die Bedingungen des ungarischen Friedensvertrages verlangten mehrere Lords, man möge die Bevölkerung der von Ungarn abzutrennenden Gebiete gestatten, ihre Wünsche im Wege der Volksabstimmung bekanntzugeben. Lord Crawford wieder unter anderem, man dürfe nicht vergessen, daß in den Augen der Ungarn benachbarten Staaten dieses Land während des Krieges eine ähnliche Rolle gespielt habe, wie Deutschland in den Augen der ganzen Welt. Nach der Darstellung des englischen Regierungsvertreters war es also Ungarn, das Rumänien, Rußland und Italien

den Krieg und auch den Unterseebootkrieg erklärt und zur Anwendung gebracht hat. Ungarn ist an allem schuld, für den flagranten Treubruch unserer ehemaligen Verbündeten hat England kein Wort des Tadels. Der Regierungsvertreter scheint nicht zu wissen, daß Rumänien unser Verbündeter war und erst zwei Jahre nach der Kriegseröffnung uns hinterrücks in schnöder Weise überfiel.

Apponyi tut gut daran, uns vor Illusionen zu warnen, wenn auch die Pariser Stimmung zu unseren Gunsten umgeschlagen hat. Wenn Staaten eine Vergewaltigung begehren wollen, da mühen Rechtsgrundsätze nicht. Nur Staatsmänner von weltgeschichtlicher Größe sind maßvoll auch in ihrem Siege. Solche Staatsmänner hat der Oberste Rat der Entente nicht aufzuweisen. So viel jedoch scheint festzustellen, daß der Vergewaltigungsfriede, den die Entente uns auferlegen will, keineswegs mit einstimmigem Beschluß gefaßt wird. Auch daraus dürfen wir für jetzt keine überschwänglichen Hoffnungen schöpfen. Den Vergewaltigungen der Entente gegenüber stehen uns derzeit nur zwei Waffen zu Gebot: die Rechtssicherheit in unserem Innern und der Beginn der produktiven Arbeit. Der größte Redner Ungarns verächtelt heute rhetorische Vorbeeren und sieht unser künftiges Heil einzig und allein in der bedingungslosen Rechtssicherheit und in der Arbeit. Es gibt heute kein Regierungs- und kein Parteiprogramm, das sich an Wahrheitsgehalt und an staatsmännischer Größe mit dem heutigen knappen Ausspruch Apponyis bei uns messen könnte. Ungarn muß ein Rechtsstaat und ein moderner Wirtschaftsstaat werden. Es muß sein kulturelles Gewicht, wie dies dem Grafen Apponyi als Ziel vorschweben mag, über seine Nachbarstaaten behaupten. In diesem Uebergewicht liegen die Bürgschaften unserer Zukunft. An unserem kulturellen Uebergewicht müssen Unrecht und Vergewaltigung früher oder später Schiffbruch erleiden.

Ankunft der ungarischen Friedensdelegation in Budapest.

Apponyi über die Friedensbedingungen.

Die ungarische Friedensdelegation unter der Führung des Grafen Albert Apponyi ist heute abends um 9 Uhr 50 Minuten mittels Sonderzuges aus Neuilly auf dem Ostbahnhof in der Hauptstadt eingetroffen. Da sich Graf Apponyi jeden offiziellen Empfang verweigert hatte, hatten sich auf dem Ostbahnhof offizielle Persönlichkeiten überhaupt nicht eingefunden. Nur eine Abordnung der ungarischen Republikanischen Partei unter der Führung des pensionierten Staatssekretärs Keményi war erschienen. Für das Publikum war der Bahnhof in weitem Kreise durch Polizei und Brachialgewalt abgesperrt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren nahezu dreihundert Mann konfiguriert. Ein Teil der Polizisten hatte auf der Rákóczistraße und in den Nebengassen Aufstellung genommen. In Innern des Bahnhofsgebäudes hatte sich Polizeioberkommandant Thomas Beniczky mit seiner Mannschaft postiert.

Um 9 Uhr abends langte vom Kelenfölder Bahnhof telephonisch die Nachricht ein, daß Graf Albert Apponyi dort den Zug verlassen habe. Diese Nachricht wurde allenthalben mit Bedauern aufgenommen. In Kelenföld erwarteten den Grafen Apponyi Ministerpräsident Alexander Szócsányi-Semadam und Oberstadthauptmann Georg Matyasovszky. In Győr, wo der Zug mehrere Minuten Aufenthalt nahm, hatte sich auf dem Bahnhofe zur Begrüßung des Grafen Apponyi ein nach Hunderten zählendes Publikum eingefunden. Hier richtete Bischof Jette

an den Grafen Apponyi eine längere Ansprache, in der er ihn auf ungarischem Boden willkommen hieß. Auch in Komárom wurde Graf Apponyi begrüßt. Hier hatten sich auf dem Bahnhofe zumeist Offiziere eingefunden.

Auf eine Begrüßungsansprache entgegnete Graf Albert Apponyi, der abzuschließende Friede sei seiner Ansicht nach kein endgültiger. Er gebe die Hoffnung nicht auf, daß die Zeit die Ungarn auferlegten Friedensbedingungen mildern und daß ein Tag kommen werde, an dem diesem schmergeprüften Lande volle Genugtuung zuteil werden wird. Die Rede wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Separatzug lief zur festgesetzten Zeit in die Bahnhofshalle ein. Er besteht aus fünf Waggon erster Klasse und einem Speisewagen. Als erste verließen die der Delegation zugeteilten Ententeoffiziere, der englische Major Barrons, der französische Oberstleutnant Sermaige und der italienische Hauptmann Jaccomini den Zug. Die Ententeoffiziere wurden von einer aus Spahisoldaten bestehenden Wache, die unter dem Kommando eines französischen Oberleutnants bestand, erwartet. Einige Augenblicke später stiegen die Mitglieder der ungarischen Delegation aus. Man sah den Grafen Stefan Bethlen, den Grafen Paul Teleki, Dr. Alexander Popovics, Baron Wilhelm Lers, den Obersten Kirchner und die übrigen Herren der Delegation. Mit den Hauptdelegierten sind auch die Sachreferenten und der größte Teil des Bureaus zurückgekehrt. In Neuilly verblieben nur Gesandter Ivan Braznovsky, Legationsrat Wettstein, Dr. Heinrich Fabry, sowie zwei Maschinenschreiberinnen. Die Eingetroffenen bestiegen die bereitstehenden Automobile und fuhren in ihre Wohnungen. Bald darauf zog auch die Wache ab. Eine Abteilung berittener Polizisten patrouillierte noch eine Weile auf der Rákóczistraße und in der Umgebung des Ostbahnhofes und forderte das aus mehreren hundert Personen bestehende Publikum auf, sich zu zerstreuen, einer Aufforderung, der auch sofort Folge geleistet wurde.

Die Aussichten des ungarischen Friedens.

Unterredungen mit Graf Albert Apponyi und Graf Paul Teleki.

(Von unserem mit der Friedensdelegation nach Paris entsendeten Sonderberichterstatter.)

Ehe Graf Albert Apponyi das Chateau de Madrid verließ, ersuchte ich ihn, sich über den heutigen Stand des ungarischen Friedens zu äußern. Graf Apponyi erwiderte folgendes:

Ich erinnere Sie daran, was ich bei meiner Abreise sagte, als ich das Publikum darüber warnte, hinsichtlich der meritorischen Modifikation des Friedensvertrages sanguinische Hoffnungen zu hegen. Damals sagte ich aber auch, daß wir Ungarns Schicksal nicht an diesen Vertrag gebunden erachten sollen, sondern vielmehr an jene Zeit, die folgen wird und an jene Tätigkeit, die wir dann entfalten werden. Diesbezüglich habe ich mich auch schon damals mit einem gewissen Vertrauen geäußert, was ich nach meinen jetzigen Eindrücken noch entschiedener tun kann. Ich kann mich natürlich nicht darüber äußern, ob die Modifizierung des Vertrages absolut ausgeschlossen ist oder nicht und welche Stellung wir hinsichtlich der Unterfertigung des Vertrages einnehmen, und zwar kann ich dies deshalb nicht tun, weil ich es erstens selbst nicht weiß und zweitens weil es nicht zweckmäßig wäre, unsere Entscheidungsfreiheit nach welcher Richtung hin zu binden. Ich betone indessen, daß wir trotz unserer Abgeschlossenheit dennoch vielfach Gelegenheiten hatten, die allgemeine Stimmung zu beobachten und eine gewisse Besserung derselben unserer Sache gegenüber zu konstatieren. Ich vertraue daher darauf, daß wir die Orientierung der Leitung unserer auswärtigen

Angelegenheiten finden und an der Hand dieser Orientierung in absehbarer Zeit unserem Vaterlande die ihm gebührende Stellung in der Familie der Völker zurückerlangen werden. Eine Hauptbedingung dessen aber ist eine solche Ausgestaltung unserer inneren Zustände, welche Achtung und Sympathie weckt, unsere Entschlossenheit zu ernster Arbeit, unsere Erhebung über die mesquinen persönlichen und parteipolitischen Reibereien, die Sicherung der unbedingten Herrschaft der Rechtsordnung und damit die Möglichkeit der Konzentrierung sämtlicher nationalen Kräfte einerseits, die Wiederherstellung unseres materiellen und moralischen Credits andererseits.

Auf der Reise durch Oesterreich hatte ich Gelegenheit, mit dem Hauptdelegierten Grafen Paul Teleki über die Möglichkeiten des ungarischen Friedens und der ungarischen Zukunft zu sprechen. Auf die Frage, weshalb die Antwort der Entente so lange auf sich warten lasse, erwiderte Graf Teleki:

— Es liegt hierfür keinerlei Ursache vor, aus der man Folgerungen pro oder contra ableiten könnte. Die Erklärung des Ganzen ist, daß der amerikanische Vorkämpfer sich nicht ermächtigt fühlte, auch nur einem solchen momentanen Schritt beizustimmen, wie die Uebergabe der Ententeantwort wäre, und auch zu diesem Schritte die Ermächtigung aus Washington abwarten wollte. Uebrigens scheint es, daß der Friedensvertrag noch immer nicht fertig ist und daß hinsichtlich einzelner Punkte noch immer Besprechungen gepflogen werden. Ich glaube, daß wir im Friedensvertrag selbst nichts oder fast nichts erreichen werden und daß wir auch nicht hauptsächlich hierfür arbeiten müssen, sondern dafür, daß wir die Arbeit erkennen, die wir schon vor Jahrzehnten hätten durchführen müssen: das Ausland mit Ungarn bekannt zu machen.

Für die Entente war der deutsche Friede das wichtigste. Man kann sagen, daß in ihrer Wertung der Wichtigkeit des Friedens achtzig Prozent auf den deutschen und nur zwanzig Prozent auf die vier übrigen Friedensverträge entfallen. Die Friedensdelegation hat eine Arbeit geleistet, die die Wertschätzung Ungarns seitens des Auslandes zu erringen geeignet ist, und ich glaube, wir haben jetzt schon die Basis, auf der wir bauen und durch konsequente und harte Arbeit Ungarn auf die Beine stellen.

Im weiteren Verfolge seiner Ausführungen betonte auch Graf Teleki, daß sehr viel von unseren inneren Zuständen abhängt.

Auf die letzte Frage, ob Graf Teleki das Portefeuille des Ministeriums des Aeußern übernehmen werde, erwiderte er, er glaube nicht, daß man dieses Portefeuille ihm vorbehalten hätte. Er habe das Portefeuille nicht angenommen, weil er es nicht für richtig hielt, daß während der Verhandlung des Friedensvertrags in der Leitung des Ministeriums des Aeußern eine Aenderung eintrete. Deshalb habe er dem Ministerpräsidenten telegraphiert, daß er das Portefeuille nicht übernehmen könne, und ihn gebeten, daß er den Grafen Somssich zum Verbleiben im Amte bewege.

Eugen Benda.

Beendigung der Beratung des ungarischen Friedensvertrags.

Paris, 1. April. (Havas.) Die Botschafterkonferenz hat heute die Beratung der Antwort auf die Bemerkungen der ungarischen Friedensdelegation beendet. (U.A.B.)

Zur Situation.

Die fortgesetzten Konsolidationsversuche. — Die Arbeitsfähigkeit der Nationalversammlung. — Die Verrechnung der Wiener Millionen.

Ein großer Teil der Mitglieder der Nationalversammlung weilt bereits fern von der Hauptstadt. Die politischen Klubs sind daher entvölkert und die Erörterung der politischen Lage entzieht sich vorderhand der größeren Öffentlichkeit. Nur in den ministeriellen Bureau und in den Privatwohnungen einzelner markanter parlamentarischer Persönlichkeiten werden die Besprechungen fortgesetzt zu dem ausgeprochenen Zweck, das ernstlich bedrohte Schicksal der Nationalversammlung zu entscheiden. Seitdem die Freunde Friedrichs zur Erkenntnis gelangt sind, daß sie weder in der Nationalversammlung noch in der Christlichnationalen Vereinigung ihre verloren gegangene Position zurückerlangen können, scheinen sie Pläne zu schmieden, um wieder zu Macht und Einfluß zu gelangen. Es werden abenteuerliche Gerüchte verbreitet, daß die Anhänger Friedrichs in seinem Interesse große Demonstrationen in Szene setzen wollen, denen gegenüber die

weitverzweigten Organisationen der Christlichsozialen Gegenkundgebungen veranstalten wollen, so daß der Schwerpunkt der Kämpfe innerhalb der christlichen Vereinigung auf die Straße verlegt werden soll. Es ist nicht wahrscheinlich, daß diese Gerüchte sich bewahrheiten werden. Viel plausibler ist die Annahme, daß nach dem Verdikt der Jury, welche in den Affären Friedrich-Erthy-Sukar zur Zeit ihre Beratungen abhält, die führenden Persönlichkeiten der Partei alle aufgetauchten persönlichen Konflikte austragen und dann in einverständlicher Weise eine Klärung der Situation in der Partei herbeiführen wird.

Viel hängt auch davon ab, ob Graf Apponyi geneigt sein wird, sich in die innerpolitischen Fragen einzumengen. Er ist jetzt noch sehr mit der Finalisierung der Pariser Verhandlungen beschäftigt und mit den heimatischen Ereignissen momentan nicht ganz vertraut, so daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen zu sein scheint, wo auf die Mitwirkung des Grafen Apponyi an der inneren Konsolidierungsarbeit gerechnet werden kann. Da aber im Interesse der Stabilität der Regierung das Zustandekommen einer einwandfreien und verlässlichen Regierungspartei zur unerläßlichen Notwendigkeit geworden ist, besteht die Absicht, auf Grund einer interparteilichen Präsidialkonferenz ein Arbeitsprogramm festzustellen, für welches bis zur Konstituierung der neuen Regierungspartei das Zusammenwirken des christlichen Blocks garantiert werden soll.

Bekanntlich hat in der letzten Sitzung der Nationalversammlung eine dringliche Interpellation die im Sommer vorigen Jahres aus der Wiener ungarischen Gesandtschaft der Profetariatsdiktatur entsehten Millionen aufs Tapet gebracht. An der Spitze des Komitees, welches diesen Handreich vollführt hat, standen der gegenwärtige Vizepräsident der Nationalversammlung Georg Szmeccsanyi und Markgraf Ballavicini, die zurzeit in der Christlichnationalen Vereinigung eine führende Rolle spielen. Aus der Motivierung der Unterbreitung der Interpellation ist bekannt, daß über einen Teil der Wiener Millionen bereits Rechnung gelegt wurde, über die Verwendung eines anderen Teiles aber die Belege noch nicht unterbreitet wurden. Die Landwirtspartei fordert nun die vollständige Abrechnung, und da diese Forderung gewissermaßen eine politische Spitze gegen die früheren Führer des Wiener antirevolutionären Komitees hat, macht sich auch in der Christlichnationalen Vereinigung die Ansicht geltend, daß eine ordnungsgemäße Abrechnung im Interesse der betreffenden Personen gelegen sei. Besonders sollen es Stefan Rakovsky und Bischof Ottokar Prohaska sein, die die minutöse Rechnungslegung fordern. Wie wir hören, wird Georg Szmeccsanyi in dieser Angelegenheit schon in der nächsten Sitzung der Nationalversammlung das Wort ergreifen.

Kultus- und Unterrichtsminister Haller erklärte heute abends, daß nach seiner Ansicht nach den Osterferien in der politischen Situation die ersichtliche Besserung und die Möglichkeit zur Fortsetzung ernster Arbeit eintreten werde.

In der Ofner Redoute fand gestern abends eine Versammlung der Wahlbürger des Budapester IV. Wahlbezirks statt, in welcher eine Resolution angenommen wurde, wonach die beiden großen Parteien der Nationalversammlung, die durch Programmunterschiede von einander nicht getrennt sind, alle persönlichen Fragen beiseite schieben und sich zu einer großen einheitlichen Regierungspartei vereinigen mögen.

Die Lage in Deutschland.

Entspannung.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.) An zuständiger Stelle in Berlin wird heute nachmittag mitgeteilt: Es ist im allgemeinen eine Entspannung eingetreten, die sich darin äußert, daß eine in Münster in Westphalen heute zusammengetretene Konferenz der Regierungsvertreter und der Arbeiter unter Vorsitz Severings zu einem Abkommen gelangte, das die Wiederherstellung des Friedens im Ruhrgebiet in unmittelbare Nähe rückt. In dieser Konferenz hat die Reichsregierung die Straflosigkeit entsprechend dem Bielefelder Abkommen bis 2. April, 12 Uhr mittag verlängert, wenn bis dahin dem Abkommen nachgekommen wird und die Regierung die Gewißheit hat, daß ihm überall nachgekommen wird. In diesem Falle wird Militär nicht einschreiten.

Am übrigen haben sich auf zwei Gebieten Mißverständnisse ergeben. Zunächst glaubten die Aufständischen im Ruhrgebiet, General Watter sei ein Mann Rapps. Diese Idee wurde dadurch beseitigt, daß man Severing mit sehr weitgehenden Vollmachten entsendete. Die Verhandlungen spielen jetzt von militärischem auf politischem Gebiete über. Infolgedessen wurde das Einrücken der Truppen am Dienstag vermieden. Man denkt jetzt nur an eine Besetzung, auch ist der Widerstand nicht sehr groß, was darauf hinweist, daß eine einheitliche Leitung auf der Gegenseite fehlt. Das zweite Mißverständnis ergab sich in der Frage der Besetzung der neutralen Zone. Die deutsche Regierung war hinsichtlich der Ansicht, die Alliierten würden diese gestatten, was sich jedoch als irrig herausstellte. Nun hat die deutsche Regierung Schritte unternommen, welche die Notwendigkeit der Besetzung darlegen, sofern sie nicht ehestens eine Einigung erzielt.

Abbrückelung der Roten Armee.

Berlin, 1. April. Der Vorwärts meldet aus Duisburg: Die bei Duisburg stehenden Roten Truppen verlieren nach und nach die Lust am Frontleben, da sie die versprochenen Löhne nicht erhalten haben. Sie strömen in großen Scharen zurück, um, wie sie sagen, „sich ihr Geld zu holen“. Die Kampfleistung befindet sich, da es an nötigem Geld fehlt, in ständigem Bedrängnis. Die Rote Armee weist immer größere Lücken auf. Von einer Front der Roten Armee kann heute überhaupt nicht mehr die Rede sein. (U.A.B.)

Einigung zwischen der Regierung und den Arbeitern.

Berlin, 1. April. (Bud. Korv.) In Münster ist heute eine Konferenz der Regierungsvertreter und der Arbeiter zu einem Abkommen gelangt, welches die Wiederherstellung des Friedens im Ruhrgebiet in unmittelbare Nähe rückt. Die Konferenz einigte sich auf folgende Grundlagen: Die Reichsregierung hat die Straflosigkeit für die Aufständischen bis zum 2. April mittags verlängert. Die Konferenz in Münster wird durch einen entsprechenden Aufruf an der Front die Kampftruppen veranlassen, diesen Beschlüsse nachzukommen. Für die Durchführung des Abkommens sollen die jetzt bestehenden Ortswehren verwendet werden.

Die Truppenverschiebungen nach dem Ruhrgebiet sind eingestellt worden. Schwer wird ein Abkommen mit den bewaffneten Terroristen getroffen werden können, welche hordenweise das Land durchziehen und hierbei rauben und plündern. Gegen diese Banden wird wohl Gewalt angewendet werden müssen.

Prinz Joachim aus der Schutzhast entlassen.

Berlin, 1. März. (Wolff-Bureau.) Vom Reichswehrgruppenkommando I wird mitgeteilt: Durch Entscheidung des Militärreichtages ist die Schutzhast über den Prinzen Joachim Albrecht von Preußen aufgehoben und der Prinz aus der Schutzhast entlassen worden. Der Oberbefehlshaber General von Seeckt hat daraufhin unter Zustimmung des Regierungskommissars dem Prinzen nach der Entlassung bis auf weiteres den Aufenthalt innerhalb Großberlins verboten. (U.A.B.)

Rapp in Danzig.

Berlin, 1. April. (Privat-Telegramm.) Rapp befindet sich nach bei seinen Angehörigen eingelangten Briefen in Danzig. Er hält sich in dieser Stadt, die unter englischer Oberhoheit steht, vor der Auslieferung wegen Hochverrats für sicher.

Die Krise in Dänemark.

Der Generalstreik.

Wien, 1. April. (U.A.B.) Die Neue Freie Presse meldet aus Berlin: Aus Kopenhagen wird telegraphiert: Die Generalversammlung der sozialdemokratischen Partei hat folgenden Beschluß gefaßt: Der Beginn des Generalstreiks wird auf Dienstag, 6. April, morgens festgesetzt.

Eine Abordnung der Gewerkschaften, an deren Spitze der frühere Arbeitsminister Stauning stand, wurde zum König entsendet, die in Anwesenheit des neuen Ministerpräsidenten Liebe vom König empfangen wurde. Stauning verlas den Beschluß der Generalversammlung der Gewerkschaften und überreichte ihn hierauf dem König.

Der König und der Ministerpräsident erklärten hierauf, daß es ihr dringlicher Wunsch sei, eine friedliche Lösung der Krise herbeizuführen. Am Vormittag hatte der Staatsrat be-

schlossen. zu lösen. Beschluß werden. gefestigt werden. Berli Kopenhagen in Kraf Blätter von auf den streik nicht vorbereit

Die zwischen den Seite von Ministerpräsidenten empfangen solche Audi die bisherig sammen in nicht Ausfü Berlin handlung gewerkschaft dem König Konflikte (U.A.B.)

Stä

* Der Regierungskomitee heute früh h Der i, Ludn fovic sein stratsräten je Um 10 der die Zuschnennung des Ueber die Si Communiqué stört, daß er den Regierunglichen Wirkung istigen. Der Mheit veranlaßt, drücklich zu er hauptstädtische der Angelegenheit bis dies jedoch Hauptstadt zur Kräften beihilf empfinden Reg antritts begrüß gierung dahin nomen Organe ehestens wieder sich Bürgermeist der drei Bizebü am den Regieru zu begrüßen im Bürgermeister D aierungskommissi welche der Ne dem Magistrat wickelte kurz sei höchstes Beirrede natwahlen ehesten bei der Durchfüh non objektiven Gefolgshaft leiste aber in den Wo werde er jene Wo ausgestattet habe. des Nationalverb und der Nationa und Lehrer beim

* Hauptstä Elektrifizierungstene Personen die Angehörte der Ele den elektrischen Ze ihnen selbst ausge Publitum wird da gemacht, in jedem melden, die sich a ausgehen, von dem die Legitimation a graphie des Angeit heressenden Mona Intassanten und sind mit solchen

Gebieten Mißtrauen glaubten die al Watter sei e dadurch befehlgehenden Vollgen spielen jetzt Gebiete über. der Truppen am nur an eine Be nicht sehr groß. heitliche Meinung Mißverständniß ung der neu- erung war be- würden diese ge- rausgestellt. Man unternommen, ung darlegen, se- erzielt.

Armeen.

Arms meldet aus henden Notizen und nach die die versprochen rören in großen sich ihr Geld zu sich, da es an Bedrängnis. here Büden auf kann heute über. (NAB.)

den Arbeitern.

Zu Minister ist gsbvertreter und gelangt, welches Friedens im lükt. Die Konse- rundlagen: Die eiheit für die verlänger. urch einen ent- at die Kampf- uße nachzukom- bkommens sollen wendet werden. bungen nach stelit worden. den beauftragten, welche horden- ebei rauben und rd wohl Gewalt

ft entlassen.

nt.) Vom Reichs- itgeteilt: Durch richtes ist die Soachi in A- ben und der worden. Der ekt hat darauf- erungskommissar bis auf weiteres lb Großber-

Telegramm.) Angehörigen ein- hält sich in dieser heit steht, vor der r sicher.

remark.

Neue Freie Presse enhagen wird tung der sozia- hat folgenden Be- es General- 9. 6. April, mo-

er Gewer- frühere Arbeits- de zum König- en neuen Minister- empfangen wurde. Generalverfam- erreichte ihn hierauf

präsidenten erklärten Wunsch sei, eine rse herbeizug- der Staatsrat be-

schlossen, den Reichstag unverzüglich aufzulösen und Neuwahlen auszusprechen. Dieser Beschluß wird vorläufig nicht durchgeführt werden. Die Verhandlungen sollen heute abend fortgesetzt werden.

Berlin, 1. April. Der Vorwärts meldet aus Kopenhagen: Der Generalstreik ist heute in Kraft getreten. Die Nachricht Berliner Blätter von einer Verschiebung des Streiks auf den 6. April trifft nicht zu. Freilich können die einzelnen Gewerkschaften den Generalstreik nicht sofort beginnen, sondern müssen dazu Vorbereitungen treffen. (NAB.)

Der König und das Kabinett Zähl.
Wie die Zeitungen berichten, ist das Verhältnis zwischen dem König und dem verabschiedeten Kabinett außerordentlich gespannt. Heute vormittag ließ der König dem bisherigen Ministerpräsidenten Zähl mitteilen, daß er die frühere Regierung in einer Abschiedsaudienz empfangen wolle. Zähl ließ antworten, daß eine solche Audienz durch nichts begründet sei, weshalb die bisherigen Minister ein derartiges Zusammentreffen mit dem König nicht wünschten.

Aussichten für eine friedliche Beilegung?
Berlin, 1. April. Gegenwärtig finden Verhandlungen zwischen den politischen und den gewerkschaftlichen Vertretern der Arbeiterschaft und dem König statt. Eine friedliche Beilegung des Konflikts erscheint nicht ausgeschlossen. (NAB.)

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

*** Der Magistrat und der Regierungskommissar.**
Regierungskommissar Dr. Eugen Sipöcz machte heute früh bei den Vizebürgermeistern Dr. Franz Déry, Ludwig Fokusházy und Vátor Píperlovics seine Aufwartung und gab bei den Magistratsräten seine Karte ab.

Um 10 Uhr hielt der Magistrat eine Sitzung, in der die Zusage des Ministerpräsidenten über die Ernennung des Regierungskommissars verlesen wurde. Ueber die Stellungnahme des Magistrats wurde ein Communiqué ausgegeben, in welchem der Magistrat erklärt, daß er es für seine patriotische Pflicht erachte, den Regierungskommissar innerhalb seiner im gesetzlichen Wirkungskreis zu ersetzenden Tätigkeit zu unterstützen. Der Magistrat steht sich auch bei dieser Gelegenheit veranlaßt, die königlich ungarische Regierung nachdrücklich zu ermahnen, dringend zu verfügen, daß der hauptsächlichste Municipalausschuß ehestens die Vergebung der Angelegenheiten der Hauptstadt übernehmen könne; bis dies jedoch geschehen kann, möge die Regierung der Hauptstadt zur Sanierung ihrer trüben Finanzlage nach Kräften beistehen. Zudem also der Magistrat den ersuchenden Regierungskommissar anlässlich seines Amtsantritts begrüßt, erjucht er ihn gleichzeitig, bei der Regierung dahin intervenieren zu wollen, daß die autonomen Organe der Hauptstadt ihre gesetzliche Tätigkeit ehestens wieder aufnehmen können. Nach 1 Uhr begab sich Bürgermeister Dr. Theodor Bódy in Begleitung der drei Vizebürgermeister nach dem neuen Stadthaus, um den Regierungskommissar im Namen des Magistrats zu begrüßen und ihm dessen Beifluß zu übermitteln. Bürgermeister Dr. Theodor Bódy richtete an den Regierungskommissar eine kurze Begrüßungsansprache, auf welche der Regierungskommissar antwortend dem Magistrat für seine Begrüßung dankte. Er entwarf kurz sein Programm und erklärte, daß sein höchstes Bestreben dahin gerichtet sei, daß die Kommunalwahlen ehestens ausgeschrieben werden. Er werde sich bei der Durchführung seines Programms ausschließlich von objektiven Gesichtspunkten leiten lassen; wer ihm Gefolgschaft leistet, dem werde er die Rechte, wer ihm aber in den Weg trete und ihm Hindernisse bereite, werde er jene Macht fühlen lassen, mit der ihn das Gesetz ausgestattet habe. — Heute machte auch eine Deputation des Nationalverbandes der hauptstädtischen Angestellten und der Nationalverband der ungarischen Professoren und Lehrer beim Regierungskommissar ihre Aufwartung.

*** Hauptstädtische Elektrizitätswerke.** Es ist den Elektrizitätswerken zur Kenntnis gelangt, daß mehrere Personen die Konjumente ausfinden und sich als Angestellte der Elektrizitätswerke ausgebend, Arbeiten an den elektrischen Leitungen vornehmen, ja sogar die von ihnen selbst ausgestellten Rechnungen einfassieren. Das Publikum wird daher im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, in jedem Falle, wenn sich fremde Personen melden, die sich als Angestellte der Elektrizitätswerke ausgeben, von denselben behufs Feststellung ihrer Person die Legitimation abzuverlangen, welche mit der Photographie des Angestellten und mit Stempelabdruck des betreffenden Monats versehen ist. Sämtliche Monteur-, Antastanten und Zählerableser der Elektrizitätswerke sind mit solchen Legitimationen versehen.

An die geehrten Abonnenten des „Neues Pester Journal“.

Mit dem 1. April begann ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement am 31. März zu Ende ging, dieses rechtzeitig zu erneuern, damit die Zustellung des Blattes keine Unterbrechung erfährt. Die Pränumerationspreise sind:

Im Inlande:

Jährlich	K. 180.—
Halbjährlich	„ 90.—
Vierteljährlich	„ 48.—
Monatlich	„ 18.—

Jeder Abonnements-Erneuerung, Wohnungsänderungs-Anzeige, Reklamation oder sonstigen, das Abonnement betreffenden Zuschrift ersuchen wir eine Adressschleife beizulegen.

Die Administration des „Neues Pester Journal“, Budapest, Kaiser Wilhelmstraße 34.

Tagesneuigkeiten.

*** Gouverneur Nikolaus v. Horthy hat,** wie das NZAB. meldet, heute nachmittags 5 Uhr die für ihn bestimmten Appartements in der kön. Burg bezogen. Der Gouverneur, der mit Gefolge erschien, wurde von der Regierung mit dem Ministerpräsidenten Simon Hiesemadani an der Spitze empfangen, der ihn mit warmen Worten begrüßte. Der Gouverneur dankte für die Aufmerksamkeit der Regierung und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß er als Gouverneur des Landes die für ihn in der kön. Burg reservierten Appartements beziehen könne. Hierauf empfing der Gouverneur den Ministerpräsidenten in Privataudienz. In der kön. Burg wird fürberühn ständig eine Ehrenwache Dienst halten. — Das Ministerium des Inneren ist heute aus der kön. Burg in das ehemalige Rote Kreuz-Palais, Paradeplatz 1, übersiedelt.

*** Graf Albert Apponyi hat sich auf der** Reise von Neuilly nach Budapest eine leichte Erkältung zugezogen. Er muß sich auf ärztlichen Rat einige Tage Schonung auferlegen.

*** Erhöhung der Kompetenz der Bezirksgerichte.** Das Ministerium hat die in G. M. A. 1:1911, § 1, Punkt 1 und § 5 letzter Absatz für den Wirkungskreis der Bezirksgerichte bestimmte Wertgrenze auf fünfzigtausend Kronen erhöht. Die neue Wertgrenze ist nicht maßgebend für Prozesse, in denen die Klage schon vor dem heute erfolgenden Zustreten der gegenwärtigen Verordnung bei dem Gerichtshof eingebracht war.

*** Die Gewerbevereinschaft der Budapester Hoteliers, Restaureure und Gastwirte** hielt gestern ihre 46. ordentliche Generalversammlung ab. Nach den Eröffnungsworten des Präsidenten Vincze Kéchy erörterte Karl Walter den Jahresbericht. Dieser, sowie der Massenbericht und das Budget wurden genehmigt. Mit Beifall wurde der Antrag Karl Gundels auf Vereinigung der drei Fach-Gewerbevereinschaften angenommen. Dem Mitglied Karl Bokros wurden lebhafteste Ovationen bereitet.

*** Eine patriotische Kundgebung der ungarischen Arbeiter in Amerika.** Das in Newyork erscheinende Organ der ungarischen Bergwerksarbeiter in Amerika Magyar Bányászlap veröffentlicht in seiner Nummer vom 5. Februar einen Artikel, der in schwingvollen Worten den tiefen Schmerz über das traurige Schicksal des Vaterlandes widerspiegelt, gleichzeitig aber auch der festen, unerschütterlichen Hoffnung auf eine glücklichere Zukunft Ausdruck gibt. „Unser Nation, unser Land,“ — heißt es im Artikel — „werden zu Grabe getragen. In Paris bläst man den Trauermarsch und man verlangt von der ungarischen Nation, sich selbst ins Grab zu legen. Sie können jetzt tun mit der ungarischen Nation, was sie wollen. Sie können mit ihr das eigene Todesurteil unterschreiben lassen, verurteilt ja auch der Mörder denjenigen, den er ermordet, zum Tode. Kein Ungar darf aber auch nur einen Augenblick glauben, daß die Grenzen Ungarns dort sein werden, wohin sie in Paris gezeichnet wurden.“ Bis dorthin werden die Fremden vorgezogen und von dort werden sie die Bewohner der besetzten und geraubten Gebiete wieder verreiben. In Paris hat man alles, was nicht diesen großen Herren gehörte, mit großer Freigebigkeit verschwenkt, aber nicht die Bewohner der verschonten Gebiete ausrotten können. Da auch das Land ihnen gehört, so werden sie über ihr Land entscheiden. Und sie werden so entscheiden, wie es ihnen und nicht wie es den Herren in Paris beliebt. Auch sie werden noch dreinzureden haben, ob sie sterben

und sich in dem unmanischen Schmus begraben lassen wollen. Die Grenzen Ungarns bleiben dort, wo sie waren, dies möge sich jeder Ungar einprägen. Nicht verzagen!“

*** Der Strafprozeß der Volkskommissare.** Gegen die in Haft befindlichen ehemaligen Volkskommissare wird der Straf Antrag binnen kurzem fertiggestellt sein. Das mehr als hundert Seiten umfassende Elaborat wird dem Budapester Strafgerichtshof sofort nach seiner Fertigstellung übermittelt werden. Dieser Ministerprozeß wird von dem unter dem Vorsitz des Kriminalrichters Dr. Anton Stöcker wirkenden Fünfer Senat verhandelt werden. Die Verhandlung, die wahrscheinlich im Monat Mai stattfindet, wird im Schwurgerichtssaal abgehalten und es werden, so wie bei dem Prozeß der Terroristen, Eintrittskarten für das Auditorium ausgegeben werden. Die Verhandlung dürfte mindestens einen Monat in Anspruch nehmen.

*** Neue Züge auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen.** Die Direktion der kön. ung. Staatsbahnen veröffentlicht die folgende Mitteilung:

Zwischen der Station Budapest ny. p. u. und der Station Békéscsaba, ferner zwischen Békéscsaba und Szeged sowie Békéscsaba und Kőszeg werden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag je ein direkter Personenzug nach der folgenden Fahrordnung in Betrieb gesetzt werden: Zwischen Budapest ny. p. u. und Békéscsaba: Abfahrt von Budapest ny. p. u. 10 Uhr vormittags, Ankunft in Békéscsaba 5 Uhr 50 Min. nachmittags, in der Gegenrichtung Abfahrt Békéscsaba 12 Uhr 53 Min. mittags, Ankunft Budapest ny. p. u. 8 Uhr 15 Min. abends. Zwischen Békéscsaba und Szeged: Abfahrt Békéscsaba 9 Uhr 17 Min. nachts, Ankunft Szeged 7 Uhr 30 Min. früh, in der Gegenrichtung Abfahrt Szeged 5 Uhr 30 Min. nachmittags, Ankunft Békéscsaba 9 Uhr 41 Min. abends. Zwischen Békéscsaba und Kőszeg: Abfahrt Békéscsaba 6 Uhr 30 Min. abends, Ankunft Kőszeg 7 Uhr 55 Min. abends, in der Gegenrichtung Abfahrt Kőszeg 10 Uhr 25 Min. vormittags, Ankunft Békéscsaba 11 Uhr 50 Min. mittags. Zwischen Budapest ny. p. u. und Békéscsaba geht der erste Zug Dienstag, 6. April, von Békéscsaba Donnerstag, 8. April, ab. Zwischen Békéscsaba und Szeged sowie zwischen Békéscsaba und Kőszeg verkehren die ersten Züge in beiden Richtungen Dienstag, 6. April. Die angeführten Züge führen Wagen I., II. und III. Klasse.

*** Todesfall.** Herr Leopold Bernhardt ist am 31. März im 52. Lebensjahre gestorben. Das Leichenbegängnis findet morgen, Freitag, halb 3 Uhr nachmittags im Rátosferytúrter iszael Friedhof statt.

*** Die Offenhaltung der Geschäfte.** Der Minister rat hat vor kurzem eine Verordnung ausgegeben, laut deren Kaufleute, die Lebensmittel, Heizmaterial, Monopolartikel oder Medikamente verkaufen, verpflichtet sind, ihre Geschäfte mit einer zweistündigen Mittagspause von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends offen zu halten. Der Oberstadthauptmann hat mit seine Organe angewiesen, diese Geschäfte streng im Auge zu behalten und jede Uebertretung aufertourlich strengstens zu bestrafen. — Wegen der eigenmächtigen Sperrung ihrer Geschäfte am Tage des Erscheinens der Verordnung über die Ueberstempelung der Banknoten wurden heute bei der Stadthauptmannschaft des 8. Bezirks die Kaufleute Franz Köldvách und Heinrich Buchbinder zu je fünf Tagen Arrest und 200 Kronen Geldstrafe verurteilt.

*** Familiendrama.** In Erzsebestalva im Hause Göwösgasse 29 wurde der Schlossermeister Franz Reichmann, während er schlief, von seiner Gattin durch einen Revolvererschuß getötet. Die Frau verübte nachher Selbstmord. Das Ehepaar lebte seit längerer Zeit in Zwist.

*** Ein Mißgriff der Berliner Militärbehörden.** Aus Berlin telegraphiert man uns: Seitern hat die Entlassung aller unter der Regierung Lager verhafteten Ausländer aus dem Budapester Lager begonnen. Es stellte sich heraus, daß 250 Djuden wahllos auf der Straße festgenommen wurden. Viele der Verhafteten wohnen seit Jahren in Berlin und sind angesehenen Bürger. Sie wurden im Lager sehr schlecht behandelt. Es handelt sich um einen schweren Mißgriff einer militärischen Stelle; ohne Wissen und gegen den Willen der Zivilstelle.

*** Die Regelung der ärztlichen Honorare.** Der Budapester Ärzteverband hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, daß sowohl die Jahreshonorare als auch die ärztlichen Honorarrechnungen von nun an spätestens vierteljährlich, und zwar am Ende der Monate März, Juni, September und Dezember beglichen werden mögen.

*** Verurteilte Gastwirte und Cafetiers.** Wegen Preistreiberi mit Speisen wurden der Besitzer des Café Répápera Karl Horri, die Gastwirte Adam Kórácsouyi (Volkstheatergasse 9), Gabriel Molnár (Bécsényigasse 1), Franz Bándi (Köszeg), Karl János Jódá (Bárcsangasse), Johann Dávid (Peromberggasse)

gasse) und Martin Pantol (Räköcsistraße 29) zu je 500 K. Geldstrafe verurteilt.

* Fußball. Im heutigen Vorwettbewerb der Osterreichischen Fußballspiele wurden folgende Resultate erzielt: WAK-BSC 2:2 (2:1), WAC-Eisenarbeiter 2:0 (0:0). — Aus Wien telegraphiert man: Beim heutigen Wettspiel Amateure gegen VC siegten Amateure mit 3:1 (2:0). Vor ungefähr 8000 Personen standen sich heute die obengenannten Mannschaften gegenüber. Die Wiener siegten, trotzdem sie mit Ersatzleuten antraten, ziemlich sicher. Die faire Art der Ungarn, welche erst nach der Halbzeit in Schwung kamen, wurde angenehm bemerkt. Gegen Schluß der ersten Hälfte erzielten die Sieger zwei Tore, denen bald nach Seitenwechsel ein drittes folgte. Die Gäste kamen nun auf und Hajdu kam um die Mitte der zweiten Hälfte aus zwanzig Metern unhaltbar einsetzend. Die weiteren Angriffe scheiterten an der guten Amateurveidung.

* Wohltätigkeitsaufführung. Im großen Saale des erang. Obergymnasiums in der Stadtwaldhallenallee fand gestern zugunsten der vom Erzherzog Josef Franz inaugurierten Aktion für billigen Mittagstisch ein vom Orchesterverein der Lehranstalt veranstaltetes Konzert statt, dessen Programm ausschließlich Werke Haydns enthielt. Es gelangten unter der von künstlerischem Verständnis bestimmten Leitung des jugendlichen Dirigenten Tibor Urbán durch das trefflich geschulte Schülerorchester eine Serenade und das Andante aus der Baufenschlag-Symphonie, ferner unter Mitwirkung der talentierten Pianistin Eugen Molnár und Paul Biro, der vorzüglich geschulten Geiger Stefan Glef und Andor de Charel, sowie des hochbegabten Cellisten Mathias Scheiber Instrumental- und Kammermusikwerke Haydns zur Aufführung. Die kunsthistorische Bedeutung Haydns würdigte ein gebaltvoller Prolog Paul Bámóscher. — Zu dem Konzert war auch Erzherzog Josef Franz erschienen, der in der Aula von dem Bischof Raffay und Prof. Paul Haberern begrüßt wurde. Der Erzherzog gab wiederholt Zeichen lebhaften Beifalls und drückte beim Abschied auch dem Dirigenten und Zöglingpräsidenten des Vereins Tibor Urbán gegenüber seine Anerkennung für die vorzüglichen Darbietungen der jugendlichen Kunstfreunde aus.

* Verurteilter Barbeführer. Der Besitzer der Rákóczistraße 72 befindlichen Erzherzog-Bar Ferdinand Desterreicher wurde wegen Nichterhaltung der Sperreinstände verurteilt zu zweimonatiger Haft und 2000 Kronen Geldstrafe verurteilt.

* Explosion. In dem Franzstädter Heizhause ist infolge einer Petroleumexplosion ein Brand entstanden. Vier Arbeiter erlitten leichtere Verletzungen.

* Verheimlichte Waren. In dem Karlsring 19 befindlichen Magazin des Wollhändlers Heinrich Neuwitz wurden 110 Meiszentner Rauchwaren und Wollabfälle gefunden. Die Waren wurden konfisziert und gegen Neuwitz das Verfahren eingeleitet.

* Große Diebstähle. Einem Detektiv gelang es gestern, den vorbestraften Einbrecher Ludwig Hezold zu verhaften, der bei seinem Verhör gestand, daß er mit seinen Komplizen Franz Molnár, Josef Simai und Stefan Sebcsi eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen verübt habe. Unter anderem drang die Bande Ende des verflossenen Jahres in die Kanzlei der Beschaffungsgruppe des Handelsministeriums und entwendete aus der erbrochenen Kasse 208.000 K. Von Herhold stellte es sich heraus, daß er zur Zeit der Räubertat einer Terrortruppe angehörte und in Kecskemet sechs Gegenrevolutionäre erschossen hat. Herhold wurde samt seinen Komplizen der Staatsanwaltschaft übergeben. — Der Mailänder Kaufmann Emil Henczler und die Cutis-Gesellschaft erstatteten die Anzeige, daß von einer ihrer Schiffsrendungen Felle im Werte von 600.000 K. gestohlen wurden. Die Recherchen ergaben, daß der Diebstahl von den Matrosen Julius Král, Stefan Kulcsa jun., Michael Zfiga, Josef Javorik und den Getreidearbeitern Hermann Goldmann, Heinrich Klufft und Adam Szabó verübt wurde. Durch Vermittlung des Baumeisters Rudolf Wilinger wurden die Felle von den Lederfabrikanten Ferdinand Gfert und Adolf Zjugodni für 50.000 K. gekauft. Die Täter wurden verhaftet.

* Valutenschmuggel. Der Privatbeamte Baruch Bergloß wollte mit einem Kompagnon 1.311.000 K. unabgeimpfte Banknoten und 100.000 K. in österreichischen Noten nach Wien schmuggeln, wurde aber in Kiráshida von der Grenzpostzeit angehalten, die das Geld konfiszierte. Bergloß versuchte einen der Beamten mit 100.000 K. zu bestechen, der Betreffende erwiderte jedoch die Anzeige, so daß sich der Schmuggler nun auch wegen Bestechung zu verantworten haben wird.

* Versäumen Sie nicht, die kommissionelle Osterausstellung und das Verkaufslokal V., Bécsi-utca 10, zu besichtigen, wo viele praktische Gegenstände zum Verkauf aufgelegt, unter anderem die schönsten und wertvollsten Kunstgegenstände, Antiquitäten, Delgemälde, Epiken, wunderliche Möbel, Teppiche, Gold- und Silbergeschmud usw. angehäuft sind und ohne Kaufzwang besichtigt werden können.

Theater, Kunst und Literatur.

(Stadttheater.) Das Opernrepertoire des Stadttheaters hat heute durch die Einfügung von Verdi's „Rigoletto“ abermals eine wertvolle Bereicherung erfahren. Im Mittelpunkt der vom Direktor Desider Markus vortrefflich einstudierten und geleiteten Aufführung stand die Gilda der Frau Adelina Adler, eine durch sinnlichen Reiz der schönen Stimme, wie durch Virtuosität des technischen Könnens gleich rühmensewerte Gestaltung der Künstlerin. Für die schwierige Titelpartie setzte Herr Bihar mit vollem Erfolg sein warmes kraftvolles Organ und den von dramatischem Empfinden bewegten Ausdruck ein. Auch die szenische Darstellung zeigte von starkem Bühnenverständnis. Für die auch musikalisch elegante Partie des Herzogs besetzt Herr Demény wohl nicht die erforderliche Leichtfertigkeit der Stimme, immerhin gelangte sein frischer klangvoller Tenor zu guter Wirkung. Von den übrigen Mitwirkenden seien Fel. Medveczky, die Herren Mátyási, Hajagos und Lakatos mit Anerkennung genannt. Um die bewegungs- und stimmungsvolle Regie machte sich Herr Ferenczi verdient.

(Konzerte.) Der „Budapester Chor- und Orchesterverein“ hat seine Kräfte abermals zu einer rühmensewerten künstlerischen Tat zusammengefaßt: unter der stilleren, schwungvollen Leitung Emil Lichtner's wurde heute im Akademisaal Bach's erhabene „Matthäus-Passion“ zur Aufführung gebracht. Das grandiose Werk, dessen strahlender architektonischer Reichtum den Hörer ebenso zur Bewunderung, wie sein die edelste Fülle dramatischer und lyrischer Stimmungen erschließender Inhalt zu demütvoller Ergebung zwingt, um ihn zu dem reinsten Gottesglauben zu erheben, erfuhr eine Wiedergabe, die fast durchaus geeignet war, ebenso die ästhetische, wie die ethische Größe und Würde des Kunstwerkes zu vermitteln. Die Ausführung des Chor- und Orchesterparts, getragen von warmer Hingabe, stand auf hohem künstlerischen Niveau; von den solistischen Mitwirkenden waren es namentlich die Damen Medek und Basilides und Herr Székelyhidu, die durch Schönheit und Adel der Stimme, stilistische Noblesse und warmbewegten Ausdruck den Eindruck des Werkes zu verstärken vermochten. Nicht auf der gleichen künstlerischen Höhe standen die Darbietungen der Herren Kálmán und Szemeré. Der von einem distinguierten Publikum dichtbesetzte Saal gab seiner Anerkennung für den Dirigenten, die Solisten, Chor und Orchester durch wiederholten stürmischen Beifall Ausdruck.

Im Redoutensaal fand heute abend ein Konzert des Violinvirtuosen Johann Radics statt. Der hochbegabte junge Künstler, dem wir im Vorjahre zum erstenmal begegnet waren, hat seither sein Können erheblich bereichert und vertieft. Seine von schöner Tonfülle gezielte, temperamentvolle Wiedergabe des Bruch-Konzertes, der Ungarischen Phantasie von Ernst und kleinerer Stücke von Wieniawski, Kreisler und anderen löste in den Reihen des Publikums nach jeder Nummer Ausrufe der herzlichsten Anerkennung aus.

Die Festtagsvorstellungen des Burgtheaters. Samstag abend halb 6 Uhr wird mit den berühmten Künstlern des Burgtheaters Lotte Medelsky, Fritz Höbbling und Fritz Strassny „Der Weibsteufel“ aufgeführt. Sonntag abend und Montag 3 Uhr nachmittags ist gleichfalls „Der Weibsteufel“ auf dem Spielplan. Sonntag nachmittags und Montag abend findet ein Künstlerabend mit sensationellem Programm statt. Karten für sämtliche Vorstellungen sind an der Kasse des Budapester Theaters und bei Bárd erhältlich.

Die Direktion des Nationalkonservatoriums veranstaltet am 6. d. im Redoutensaal unter Leitung des Kapellmeisters Anton Fleischer ein Zögling-Orchesterkonzert. Das Programm enthält Werke von Schubert, Liszkowski, Debussy, Mozart, Richard Strauß, Bach und Szendy. Sitzte in der Direktionskassette.

Der berühmteste Cowboy-Film in Budapest. Jenkins Bill, der weltberühmte Laffwerker und Kunstschütze, einer der beliebtesten amerikanischen Filmschauspieler und hervorragendsten Artisten, wird im Laufe des Monats April im Wintergarten ein Gastspiel absolvieren, und zwar im Rahmen eines wirklich sensationellen und abwechslungsreichen Variété-repertoires.

Charfreitag-Vorstellungen in der Urania. „Maria Magdalena“ und der neue Christus-Film werden heute in der Urania dreimal, und zwar um 1/25, 6 und um 1/8 Uhr aufgeführt.

Offener Sprechsaal. #)

Dohánypác valódi egyiptomi, a legrosszabb dohányt is finomná és illatossá teszi. Kapható CIV. drogeria, IV., Rákú-ut 5. sz. és HONFID. drogeria, I. Atilla-körút 2. szám alatt. 100 gr. dohányhoz elegendő próbáúveg ára 15 K és postaköltsége 1/2 kgr. adag 35 „

COGNAC Braun Testvérek R.-T. Alapított 1839. Budapest.

Palugyay J. és Fia cég borpincézete tudomásul adja tisztelt ügyfeleink, hogy Bock és Ludwig urak által VI. Eötvös-utca 30. szám alatt vezetett palackbor-lerakata 1920 február hó 1-én megszűnt. Ertesítjük tisztelt vevőinket, hogy rendeléseket a jövőben közvetlenül budapesti központi irodánk V. ker., Dorottya-utca 3. sz., telefon 12-83 és 92-19 intézi el, ahová minden rendelés és felszólamlás intézendő. 6802

Husvétii sütemények legkiválóbb minőségben kaphatók FREUND cukrásznál, Király-utca 14. sz. 2504

Alte falsche Zähne Höchstpreisen EISLER KÁLMÁN, VII., Rózsa-u. 39. Karte genügt. kauft zu 2472

GESUCHT für eine maschinell modern eingerichtete grössere Biscuitfabrik ein selbständiger Biscuitier der in der Fabrikation von englischen und französischen Biscuits durchaus tüchtig und als Meister auch befähigt ist, das ihm unterstellte Personal anzuleiten und zu beaufsichtigen. Offerte unter Angabe der bisherigen Tätigkeit nebst Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten unter Chiffre „O. 9736 Z.“ an Orell Füssli, Annoncen, Zürich. 13068

Mükincset, ékszer, szőnyeget, lakáberendezéseket és minden mást bizományban díjtalanul a legforgalmasabb helyen kiállítunk és értékesítünk. Bizományi kiállítás és eladás V. kerület, Bécsi-utca 10. sz. 6799

Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider in grosser Auswahl bei BRAUN, VII. Bez., Károly-körút 13, I. Stock.

Özv. Bernhart Lipót né szül. Kálmár Irma egy a maga mint gyermekei: Pezso, Tibor Jenő és Elza, valamint az egész nagyszámu rokonság nevében fájdalomtól megtört szívvel jelenti, hogy a legjobb, leggodosabb és legodaadóbb férj, édesatyja, illetve rokon BERNHART LIPÓT UR folyó évi március hó 31-én, hajnalban, 52 éves korában súlyos szenvedés után elhunyt. Földi maradványait pénteken, április hó 2-án, délután fél 3 órakor fogjuk a rákoskeresztúri izr. temető halottasházából örök nyugalomra helyezni. Külön villamoskoesi negyed 2 órakor indul a Rókuskerházi megállótól.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Verband der... 2. d., geschl... die Klassen... für die alle... 11 Uhr von... Klassenverte... (E... am 29. Ma... beschlüssen... ealberbaum... von 15 P... 1918 und... verdienstvol... Seren Fr... wurde die... (D... telegraphier... wurden 97... Anleihe ge... (D... Die ungar... müht, von... betrieben... langen, dere... Textarbeit... jeits aber d... Festigungs... digung zur... die Garant... dufe wieder... diese Garan... einer Schwe... und -Farber... erteilt und... im Zuge... rischer Text... Textindustri... jüma ein... Ungarn mit... Norden Kro... gestellten B... den und ble... brufen. Es... der Exportge... Erteilung de... ebenfalls ein... fer, um dag... der Fabriken... gen mit der... Generaldirekt... A.G. Siegt... gung der Gy... Gustaf Em... Textfabrikat... (Ver... Verhandlung... Domán... eisenbah... Finanzgruppe... und dürfen... in für; von... Verhandlung... Generaldirekt... Reich. — von einem... A.G. an ein... erfahren, jede... (Sta... Ausweise der... am 31. Mär... 1.127.837,000... Stande vom 1... 40.000,000 Kr... (Bon... sich heute wic... fehrs, der an... Januar erinne... ser und die... hungen. Die... aus Wien vor... den Umstand... sich fähig be... sich Ung. Kred... Gesompte um... ländische Ban... 20 K. Sehr le... atiten; es stieg... meine um 400... 350 K., von... Oberungarische... 450 K., von C...

Volkswirtschaft.

(Die Banken in der Charwoche.) Die dem Verband der Sparkassen und Banken (Tébe) angehörigen Institute werden ihre Kassen Freitag, am 2. d., geschlossen halten: Samstag, den 3. d., bleiben die Kassen sowohl für die Abstemplungsaktion, wie für die allgemeine geschäftliche Tätigkeit von 9 bis 11 Uhr vormittag offen. Am 4. und 5. d. wird der Kassenverkehr vollständig ruhen.

(L. Lang Maschinenfabriks-A.G.) In der am 29. März stattgehabten Direktionsitzung wurde beschlossen, der am 17. April abzuhaltenden Generalversammlung die Ausschüttung einer Dividende von 15 Prozent = 30 K. für die Geschäftsjahre 1918 und 1919 vorzuschlagen. Dem langjährigen verdienstvollsten Obergeringenieur der Gesellschaft, Severin Feig Biermann und Peter Koerfer, wurde die Profura erteilt.

(Die französische Anleihe.) Aus Paris telegraphiert man: In den Vereinigten Staaten wurden 97 Millionen Franken auf die französische Anleihe gezeichnet. (U.S.B.)

(Die Lohnarbeiten unserer Textilfabriken.) Die ungarischen Textilfabriken sind gegenwärtig bemüht, von englischen und amerikanischen Baumwollverarbeitern Lohnarbeiten in größerem Maße zu erhalten, deren Zweck es ist, einesteils Tausenden von Textilarbeitern wieder Arbeit zu verschaffen, andererseits aber durch den im Lande verbleibenden Teil der Fertigprodukte die Bevölkerung mit den notwendigsten Bekleidungsgegenständen zu versehen. Die erste Bedingung zur Erreichung der Lohnarbeiten ist natürlich die Garantie der Regierung, die fertigestellten Produkte wieder ausführen zu lassen; die Regierung hat diese Garantie der Goldberger-A.G., welche mit einer Schweizer Fabrik hinsichtlich Stattdruckerei und Färberei eine Abmachung getroffen hat, bereits erteilt und sind die Arbeiten in der Fabrik auch schon im Zuge. Nun sind gegenwärtig Unterhandlungen im Zuge, welche die Versorgung sämtlicher ungarischer Textilfabriken mit Lohnarbeiten bezwecken. Die Textilindustriellen haben mit einer amerikanischen Firma ein Übereinkommen getroffen, wonach diese Ungarn mit Baumwolle im Betrage von 1.2 Millionen Kronen versieht; von dem hieraus fertiggestellten Produkte müssen 80 Prozent exportiert werden und bleiben 20 Prozent zur Verfügung der Fabriken. Es handelt sich nur noch um die Erlangung der Exportgarantie seitens der Regierung und um die Erteilung der Bewilligung, von diesen 20 Prozent ebenfalls einen Teil ins Ausland exportieren zu dürfen, um dagegen Rohmaterial für eigene Rechnung der Fabriken beschaffen zu dürfen. Die Verhandlungen mit der amerikanischen Exportfirma führt der Generaldirektor der Brüder Kanmer-Textilfabrik, A.G. Siegfried Kamm er. Hinsichtlich der Erlangung der Exportgarantie wurde dem Handelsminister Gustav E m i ch gestern seitens des Landesvereins der Textilfabrikanten eine Eingabe überreicht.

(Verkauf ungarischer Unternehmungen.) Die Verhandlung hinsichtlich Verkaufes der Nestjezer Domänen der österreichisch-ungarischen Staats-Eisenbahngesellschaft an eine rumänische Finanzgruppe soll zu einem Resultat geführt haben und dürften die ungarischen Werke der Gesellschaft in Kürze von den Rumänen übernommen werden. Die Verhandlungen leitete in Paris der ungarländische Generaldirektor der Staatsbahngesellschaft Bela We i t h. — Die an der Börse kolportierte Meldung von einem Verkauf der Neuschloß-Fabrik A.G. an ein englisches Konsortium entbehrt, wie wir erfahren, jeder Begründung.

(Stand der Postgeldnoten.) Nach dem jüngsten Ausweise der Königlich ungarischen Postparafse waren am 31. März 1920 Postgeldnoten im Betrage von 1,127,837,000 Kronen im Umlauf. Gegenüber dem Stande vom 15. März 1920 ist daher eine Zunahme von 40,000,000 Kronen eingetreten.

(Von der Börse.) Die Budapester Börse erfreute sich heute wieder eines außerordentlich animierten Verkehrs, der an die geschäftliche Tätigkeit vom letzten Januar erinnerte. Auf allen Gebieten gab es nur Käufer und die Kurse verzeichneten sehr ansehnliche Erhöhungen. Die feste Tendenz wurde gefördert durch die aus Wien vorliegenden günstigen Meldungen und durch den Umstand, daß das zur Verfügung stehende Kapital sich fähig vermehrt. Auf dem Bankmarkt erhöht sich Ung. Kredit um 68 K., Kommerzbank um 155, Eskompte um 25, Agrar um 40, Holzbank um 17, Vaterländische Bank um 35, Realitäten um 20, Hermes um 20 K. Sehr lebhaft war das Geschäft für Bergwerksaktien; es stiegen von Kohlen Szépkapér um 200, Allgemeine um 400, Salgó um 700 und Urkányer um 350 K., von anderen Bergwerken Becsiner um 350, Obergerungarische um 680, Draße um 300, Magnesit um 450 K., von Eisenaktien Koburg um 430, Ganz-Dan-

buis um 550, Ganz-Elekt. um 125, Rima um 375 K. Rege Nachfrage herrschte nach Verkehrsaktien und stiegen Adria um 800 K., Atlantica um 400, Levante um 200, Straßenbahn um 160, Stadtbahn um 140, Staatsbahn um 375, Südbahn um 4 K. Geradezu furiös ging es auf dem Industriermarkt zu und gab es hier auch fürnische Kurserhöhungen; diese betragen für Gas 200 K., Braßler 180, Glühlicht 190, Spodium 230, Felten 600, Flora 350, Gutmann 410, Fischzucht 300, Kunstfänger 1050, Kattum 205, Klotild 350, Zuder 950, Lampen 250, Lichtig 240, Del 300, Slavonia 185, Temesvárer Spirit 400 und für die meisten übrigen Aktien 80 bis 150 K., bloß Stammer waren um 150 K. niedriger. Auf dem Valutenmarkt machte die Verteuerung der meisten fremden Zahlungsmittel heute weitere Fortschritte; die Erhöhung betrug für Pfund 60 Punkte, Dollar 10, Mark 5, Solol 20 Punkte, billiger wurden französische Franken um 25 und Lire um 125 Punkte. — Die heutigen Notierungen waren die folgenden:

Table with multiple columns: Banks (Vorgefallene Schlusskurse), Diverses (Vorgefallene Schlusskurse), Sparkassen und Asskurranzen, Mühlen, Bergwerke und Ziegel-fabriken, Eisenwerke und Maschinenfabriken, Answärtige Börsen, Valuten, Devisen (à vista).

Budapest —, Wien Geld 2.55, Ware 2.70, österreichische gestempelte Noten Geld 2.50, Ware 2.90.

Zürich, 31. März. (Verspätet eingetroffen.) An der hiesigen Börse war der Kurs der Budapest Auszahlung: Geld 3.—, Ware 3.15; Wiener Auszahlung: Geld 2.65, Ware 2.75; ungestempelte Noten: Geld 2.—, Ware 2.20. (U.S.B.)

Amsterdam, 31. März. Devisen: London 10.48, Paris 18.10, Schweiz 47.30, Wien 1.30, Kopenhagen 49.60, Stockholm 58.—, Christiania 51.75, Newyork 172.—, Berlin 3.72, Brüssel 19.25, Madrid 47.75, Italien 13.25.

Budapester Schlachthofmarkt vom 1. April. (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Preisnotierungen: Ochsen besserer Qualität von 64 K. bis 75 K., Ochsen mittlerer Qualität von 54 K. bis 62 K., Ochsen milderer Qualität von 46 K. bis 53 K., Stiere besserer Qualität von 65 K. bis 75 K., Stiere milderer Qualität von 58 K. bis 64 K., Kühe von 52 K. bis 68 K., Büffel von 50 K. bis 54 K., Weinvieh und minderes Vieh von 40 K. bis 44 K., alles per Kilogramm Lebendgewicht. Bei guter Qualität sind die Preise um 2 bis 3 Kronen höher, bei milderer um 3 bis 4 Kronen per Kilogramm niedriger. — Tendenz für gute Qualität lebhaft.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft Sigmund Brody. Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brody. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeellschaft.

Heute, Charfreitag, bleiben sämtliche Theater geschlossen.

Künstlerspiele Pan. Wien, I., Riemergasse 11, (bei der Wollzeile). Anerkannt bestes Wiener Vergnügungslokal. Zusammenkunft der Ungarn. Ungarische Küche. Ungarische Getränke. Ungarische Führung.

Fővárosi Orfeum Heute keine Vorstellung. Morgen: Gastspiel der berühmten Tanzprimadonna Anna Pally u. ihrer Künstlerzöglinge. Sowie das besonders grosse April-Programm. Beginn der Vorstellung um 1/2 7 Uhr!

Revü Színház. (Kristálypalota) Szerecsen-utca 35. szám. Heute geschlossen. Morgen grosse Vorstellung.

Royal-Orfeum. József 121-68. Charfreitag keine Vorstellung. Royal-Kabarett. Charfreitag keine Vorstellung.

Apolló Kabaré Heute geschlossen. Morgen grosse Vorstellung. Intim Kabaré. VI., Terecz-körut 46. Telefon 65-51. Heute geschlossen. Morgen grosse Vorstellung.

Kis Komédia. VI., Révay utca 18. Heute geschlossen. Morgen grosse Vorstellung.

Fővárosi Zirkus Városliget, Telef. 107-46. Szombaton, 1920. április 3-án, este 7 órakor fényesmegnyitó előadás. Jogyok kaphatók a cirkus pénztáránál a. e. 10-1-gig és délután 3 órától és az összes jegyirodáknban.

Télikert. Nagymező-utca 22-21. Heute geschlossen. Morgen grosse Vorstellung.

OMNIA. Die Bezeichneten III. Vorstellungen 4, 6 und 8 Uhr. Royal Apollo Der Kampf um die Frau. Vorstellungen 5, 7 und 9 Uhr.

Mozgóképek Otthon. Terecz-körut 28. Tel.: 144-38. A titokzatos klub. Vorst. 4, 6, 8 und 9 Uhr. Royal nagy mozgó Erzsébet-körut és Dob utca sarkán. Az asszony tragédiája. Világhírű Veld. Oszkár regénye után átdolgozta Pásztor Madonnája címen Iva Raffay műsterium 6 felvonásos.

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'Budapest', 'Fia', 'nyek', 'ca 14. sz.', 'er', 'Kalmár', 'ur', 'T ur', 'ndul a Ró', 't verantwortlich'.

Allerlei.

(Teppich-Krankheiten.) Im Berliner Kunstgewerbemuseum wurde vor kurzem ein aus alten Beständen der Museen stammender Teppich mit Chinesenfiguren im Porzellanfaal aufgehängt. Dieses Stück, in Wollwirkerei nach Art der Beauvais-Teppiche gearbeitet, war offenbar niemals längere Zeit dem Licht ausgesetzt worden und wirkte nun geradezu erschreckend durch seine grellen Farben. Das schreiende Rot und Gelb der Gewänder vor einem blauen, unien geröteten Himmel machte auf den ersten Blick einen geradezu widrigen Eindruck. Auch sonst kam man öfters feststellen, daß die ursprüngliche Farbensättigung alter Wirkteppiche nach ihrem heutigen Zustand gar nicht beurteilt werden kann. So zeigte ein prächtiges, mittelrheinisches Rückfalten mit der Geschichte des Verlorenen Sohnes vom Jahre 1517, dessen Gewebe auf der Vorderseite zu einem graugrünen zarten Ton abgebläht war, auf der Rückseite die stärkste Farbigkeit, leuchtende Töne in Violett und Rot. Eine erschöpfende Diagnose dieser „Teppich-Krankheiten“ ließe sich nur auf Grund genauer Analysen stellen, durch die die Einfärbemittel der Wollen und Seiden erkannt würden. Dabei müßte auch das verschiedenartige Verhalten der Farben im Licht näher untersucht werden. So ist z. B. fast in allen Brüsseler Teppichen des 16. Jahrhunderts das Rot zu einem trüben Lehmgrau oder -gelb abgebläht, und nur die grünen Töne haben sich gehalten. Eine andere Veränderung ist die sogenannte „Blaukrankheit“, das

Verschieben der dunkelgrünen Farben zu Dunkelblau, indem die Sonne das ergänzende Gelb herauszieht. Sehr gefährlich ist das mit Eisenoxid gefärbte Schwarz, das den Faden des Gewebes zerfrisst, bis es zerfällt.

(Die „neuen Armen“) sind auch in England so häufig geworden, daß eine Hilfsstätigkeit zu ihren Gunsten hat einsetzen müssen. Diese berichtet über einen Besuch, den die Königin von England dem Kinderheim und der damit verbundenen Kinderpflegerinnen-Schule abstatte. Es ist dies eine Anstalt, in der Wälder aus gebildeten Kreisen, die verarmt und dadurch gezwungen sind, den ganzen Tag einem Erwerb nachzugehen, ihre Kinder bald nach der Geburt bis zum schulpflichtigen Alter unterbringen können. Errichtet wurde die Anstalt mit Hilfe des amerikanischen Roten Kreuzes, unterhalten wird sie von Londoner gemeinnützigen Vereinen.

(Der beste Schloß.) Mr. Moscovitch, ein Mann, der vor Jahren aus dem Osten Europas in London eingewandert ist, ist der beste englische Darsteller der Rolle des Schloß im „Kaufmann von Venedig“. Trotzdem seine englische Aussprache fehlerhaft ist und absolut nicht rein klingt, ist seine Leistung nach Ansicht der maßgebenden Kritiker geradezu grandios, und man könnte es sich kaum vorstellen, daß irgendjemand besser in dieser Rolle sein könnte. Im übrigen ist es interessant, daß Moscovitch bisher noch keine andere Rolle gespielt hat, wie den Schloß, und in nächster Zeit wird er zum erstenmal in einem anderen Stück spielen. Man ist sehr gespannt, wie er sich da aus

Affäre ziehen wird und glaubt allgemein, daß er eben nur „der“ Schloß ist.

(Englischer Humor.) „Pat“, sagt der Bureauvorsteher zu seinem Laufburschen, „hier hast du einen Schilling für Käse und hier einen für Wein; bring mir beides in mein Comptoir.“ Pat entfernt sich mit dem Gelde, kommt aber nach zwei Minuten zurück. „Na, Pat, wo sind die Sachen?“ — „Ach, entschuldigen Sie“, sagt Pat höchst niedergedrückt, „aber ich habe in der Tasche die beiden Schillinge verwechselt, und nun weiß ich nicht mehr, für welchen ich Wein und für welchen ich Käse kaufen soll.“

Chefrau: „Zu summen Tieren bist du viel freundlicher als zu mir!“ — „Na, sei du doch mal summt: da wirst du sehen, wie freundlich ich dann zu dir bin.“

Dame (im Begriff, auszugehen): „Lisbeth, ich fürchte, es wird mir zu kalt sein, bringen Sie mir noch das Perlencollier aus meinem Schmuckkasten.“

Brown: „Ich gratuliere Ihnen, Mr. Njson, Ihre Frau hat ein Baby bekommen, wie ich hörte.“ — Mr. Njson: „Am Gottes willen, wie können Sie das denn gehört haben! Sie wohnen doch drei Straßen von uns entfernt; so laut kann ja das Kind gar nicht brüllen.“

(Ganz wie anderswo.) Die B. Z. am Mittwoch veröffentlicht den folgenden Berliner Scherz vom Tage: Telephonzeichen. Der Generalstreik ist zu Ende. Die falsche Verbindung funktioniert wieder.“

Arbeit adelt.

— Roman von G. Courths-Mahler. —

Es folgten noch einige ähnliche unliebsame Schreiben, die er alle verdrießlich beiseite warf.

Wie dringlich diese Leute wurden, wenn man einmal nicht gleich bezahlte!

Dann kam ihm ein dicker, gewichtiger Brief in die Hände. Er drehte ihn um, damit er die Adresse lesen konnte. Und als er die eigenartig steilen, charakteristischen Schriftzüge erblickte, suchte er jäh erschrocken zusammen und starrte wie gelähmt darauf nieder.

Eine matte Röte schob in sein blasses Gesicht, und die Hand, die den Brief hielt, begann zu zittern.

So sah er eine Weile regungslos. Aber dann gab er sich einen Ruck, schlugte das Kuvert auf und nahm mehrere eng beschriebene große Bogen heraus. Mit schauent Blick streifte er die Unterschrift auf dem letzten Bogen: „Dein Bruder Fritz!“

Kuno von Loffow stöhnte, als hätten seine Augen etwas Furchtbares erblickt. Ein Zittern lief durch seine Glieder, er fiel kraftlos in seinen Sessel zurück. Und wieder ruhten seine weitgeöffneten Augen auf dieser Unterschrift.

— Die Toten stehen auf! murmelte er schreckensbleich vor sich hin.

Erst nach einer langen Weile konnte er sich entschließen, den Brief zu lesen. Derselbe lautete:

„Lieber Bruder Kuno!“

Wenn du diesen Brief in Händen hältst, wirst du wohl erst eine Weile nachdenken müssen, ob es wirklich einen Menschen auf der Welt gibt, der ein Recht hat, dich Bruder nennen zu dürfen. Du hast sicher längst angenommen, ich sei verstorben und gestorben.

Nun, es gab eine Zeit, da war das Leben Fritz von Loffows keinen Heller wert. Es fehlte nur noch eines Haars Breite, die mich vom Abgrund trennte — und vom Tode. Aber ich bin doch nicht elend und gekommen, mein Lebensschiff ist wieder flott geworden. Ohne Hilfe wäre mir das freilich nicht gelungen; ohne diese Hilfe wäre ich — verhungert.

Heute, am 30. Mai vor fünfundsiebzig Jahren, heiratete ich amerikanischen Boden — ein Schiffsbrüchiger an Leib und Seele. Du weißt, als unser Vater gestorben war, machtest du mir an Hand der Bücher klar, daß der alte Herr mir in seiner Güte enorme Summen zur Verfügung gestellt hatte. Damals verstand ich noch nicht zu rechnen. Aber du kanntest das umso besser; du überzeugtest mich, daß ich bereits viel mehr, als mir nach unserem Hausgesetz zulang, verbraucht — daß ich mein Erbe in iraklischem Leichtsinne vergeudet hatte, noch ehe Vater die Augen schloß. Der gute Vater — er konnte mir nie einen Wunsch versagen; er hat nicht bedacht, was nach seinem Tode geschehen würde. Also du machtest mir eine Stunde nach Vaters Begräbnis klar, daß ich ein Bettler sei und nichts mehr zu erwarten habe — als zweiter Sohn. Denn das Majorat Loffow gehörte natürlich dir, dem Ältesten.

Eigentlich hätte ich dir von Rechts wegen noch etwas herauszahlen müssen. Aber da ich nichts besaß, als einige Schulden, verzichtetest großmütig auf Rückzahlung, gabst mir sogar noch drei braune Lappen und den guten Rat, über den großen Teich mein Glück zu versuchen, da ich — wie du meinstest — in der Heimat durch meinen Leichtsinne unmöglich geworden sei. Damals war ich so unverständlich, daß ich dir diese dreitausend Mark am liebsten vor die Füße geworfen hätte. Aber ich war eben, im Gegensatz zu dir, immer sehr unbesonnen und temperamentvoll. In jener Stunde bezwang ich mich aber, nahm die drei braunen Lappen, zog den geliebten bunten Rock aus — und fuhr über den großen Teich. Vorher überlegte ich aber noch, ob ich mich nicht lieber totschießen sollte. Auch dachte ich daran, zu Dunkel Heribert nach Lenofo zu gehen und ihn um Hilfe zu bitten. Aber ich erinnerte mich noch zur rechten Zeit, daß Dunkel Heribert mir verschiedentlich ob meines Leichtsinns gefahrnächste Moralspaufen gehalten hatte. Ich war überzeugt, daß er sagen würde: „Siehst du wohl — nun hast du, was dir gebührt, nun ist es so weit, wie ich dir prophezeite.“ Das wollte ich lieber nicht noch hören — nach der Pelzwäsche, mit der du mich bedacht hattest. Denn vor Dunkel Heribert hatte ich einen heillosen Respekt, weil der alte Herr mir mit seiner kernigen, ehrlichen, deutschen Art stets gewaltig imponiert hat.

Also ich fuhr, der schönsten Hoffnungen voll, nach Amerika, um mein Glück zu suchen. Ich dachte, das erhoffte Glück käme dem Freiherrn Fritz von Loffow sofort entgegen spaziert, sobald er amerikanischen Boden unter den Füßen hatte. Es war so ein Trost für mich, mit Bitterkeiten gemischt, weil du mir so kurzweilig die Türe gezeigt hattest. Ich dachte verbißnen: Warte nur, Bruder Kuno, ich will dir schon zeigen, wie ich als tüchtiger Kerl das Glück zwingen.

Es kam aber alles ganz anders, als ich gedacht. Nachdem ich alle Bitterkeiten des Lebens durchkostet, war ich zu der Einsicht gekommen, daß der Freiherr Fritz von Loffow ein ganz unbrauchbares Individuum und schrecklich überflüssig auf der Welt sei. Trotz größter Sparsamkeit waren die drei braunen Lappen bis auf den letzten Groschen verzehrt, che ich auch nur einen Pfennig verdient hatte. Ich erhielt nirgends Anstellung, nirgends Beschäftigung; immer wurden mir andere vorgezogen, die mehr gelernt hatten oder ihre Kenntnisse praktischerverwerten konnten. Und so brach ich eines nachts, obdachlos und halb verhungert, ohnmächtig auf der Straße zusammen. Ich hatte nur noch den einen Wunsch: sterben zu können. Meinen Revolver, der mir das hätte erleichtern können, hatte ich einige Tage vorher verkauft, um Brot dafür anzuschaffen — und einen reinen Krug. Auf den letzteren glaubte ich noch weniger verzichten zu können als auf Nahrung. Man kann sich nie ganz losmachen von gewissen Gewohnheiten. Ueberhaupt — was hielt ich damals noch alles für durchaus unerlässlich! Das eben machte mich hier drüben so unglücklich zum Lebenskampf.

Also ich lag ohnmächtig und halb verhungert

auf der Straße. Als ich aus meiner Bewußtlosigkeit erwachte, lag ich in einem kleinen Raum, in dem mir zunächst eins sehr angenehm auffiel: nämlich Wäsche — ganze Stöße herrlicher, Blütenweißer Wäsche, Kragen, Hemden, Taschentücher, Blusen — kurz, allerlei Wäsche in herrlichster Reinheit und Frische.

Und dann sah ich noch mehr — über mich neigte sich ein junges, reizendes, frisches Mädchen gesicht mit einem wahrhaft mütterlich besorgten Blick in den dunkelblauen, schönen Augen. Dieses Gesicht gehörte Grete Werner, der Besitzerin der kleinen Wäsche- und Plättanstellung, in der ich mich befand. Diese blonde deutsche Grete war, wie ich später erfuhr, die Tochter eines preussischen Beamten, die nach dem Tode ihrer Eltern ihrem einzigen Bruder über das Meer gefolgt war, weil dieser in New York eine gute Stelle als Kaufmann erhalten hatte. Die Geschwister standen allein im Leben, und Grete wollte ihrem Bruder die Wirtschaft führen. Aber schon nach wenigen Monaten erlag der Bruder einem Unfall, und die arme Grete stand allein und mittellos dem Nichts gegenüber. Außer der üblichen Schulbildung hatte sie nichts gelernt als einen Haushalt zu führen. Aber das energische Mädchen besann sich darauf, daß sie vorzüglich mit dem Bügeln eifern umzugehen verstand. Darauf erbaute sie sich im fremden Lande eine neue Existenz. Sie mietete einen kleinen Laden und eröffnete eine Wäsche- und Plättanstellung. Fleißig stand sie vom frühen Morgen bis zum späten Abend hinter Waschtisch und Bügeltrett und verdiente bald soviel, daß sie einige Gehilfen annehmen konnte.

Verzeihe, daß ich über diese junge Dame so ausführlich berichte; du wirst gleich erfahren, warum ich das tue.

Also ich war auf der Schwelle von Grete Werners kleinem Laden zusammengebrochen. Als sie den selben am frühen Morgen öffnete, fand sie mich bewußtlos liegen. Die blonde, deutsche Grete besann sich nicht lange, als sie einen Menschen in Not sah. Hurtig hat sie mich in ihren Laden gezogen und mit ein Glas Wein eingeschlößt, und dann, als ich das Wort „Hunger“ stammelte, warme Milch und Kaffee. Als ich die Augen aufschlug, rief sie mir mit einem lieben Lächeln ein frohes „Grüß Gott, Landsmann“ zu, so daß ich nicht wußte, ob ich im Himmel war oder in der deutschen Heimat.

Bald wurde mir klar, wo ich mich befand und was mit mir geschehen war. Und wie ein hilfloses Kind habe ich mich von Grete füttern lassen. Ich habe mich zwar furchtbar geschämt — aber gegessen habe ich — bis ich wieder einmal richtig satt war — und wie nur ein Verhungerner essen kann.

Als ich wieder kräftig genug war und aufstehen konnte, führte sie mich in einen schmalen Raum hinter dem Laden, wo ein Divan stand.

— So, Landsmann, sagte sie, jetzt legen Sie sich noch ein Stündchen hierher und ruhen sich aus, damit Sie nicht wieder schwach werden. Es wird Sie niemand stören. Sie können unbesorgt sein, einen deutschen Landsmann läßt die Grete Werner nicht im Stich! (Fortsetzung folgt.)

Zuda
Aboneme
niet
Eingelne
Wir
namentlich
die
belra
frü
damit die
brechun
Die U
Die G
jagen des
Umbildung
Zustand in
hat sich nie
auch in an
sturzbebewe
auch zu bl
zwar wieder
striegebiet
gärt es ab
neue Regie
der Putzsch
erst zeigt
sträflichert
nige und an
das Deutsche
kanzler“ D
General Li
Pfungstönig
Ausland in
lojen Flut i
men. Die U
näre Ziele
Monarchie
Demokratie
nischen Sta
die Lüge au
unabhängige
genregierun
Trick, als si
Bürgerchaft
Parteien ih
wollten den
Wand malen
machen. Die
In den Zin
reaktionären
schlag aus.
die Temper
stabile Sp
in Ausschrei
unermessliche
den zfügten
4. Am sta
gebiet. Mit
Kampfericht
schen Operan
rung der Jes
fanterietämp
der Reichswe
Kopf und fr
Westen Deut
und daß and
deutsches Gel
wo deutsche
Nun wird es
der deutschen
bieten übten
Als die Nach